

Der 80ste Brief.

Die Gnade wirkt beides, zur Reinigung vom Bösen und zur Mittheilung des Guten in uns. Was bei dem schädlichen Selbstwollen und Wirken zu thun.

In der Gnade Jesu herzlich geliebter Bruder!

Aus deinem Angenehmen vom 16ten Octobr. ersehe ich mit Vergnügen deine Gesundheit und Wohlergehen nach dem Körper und den äußeren Umständen; und freue mich auch darüber, daß die Gnade ihr Werk noch in dir hat, und du derselben gern völliger Raum lassen willst, welcher Sinn ja auch von der in uns wirkenden Gnade entsteht.

Nachdem uns der leutselige Gott, und unser höchstes Gut nun in dem süßen Namen Jesus Immanuel so innig nahe ist, um uns täglich aus allem Uebel und Quaal zu erlösen, und in sein Haus und göttliche Gemeinschaft einzuführen; so liegt alles so gar an der Wirkung dieser seiner Gnade und seines Geistes in uns, daß es fast keine Seele so glauben kann, wie es ist. Allein, weil diese Gnade zwiefältig in uns wirkt, eines Theils durch Entdeckung und Reinigung vom Bösen, andern Theils durch Mittheilung

theilung des Guten, und Vereinigung mit dem höchsten Gut, so müssen wir hieran auch unsern Gefallen haben, und dieser beiderlei Gnadenarbeit Raum lassen wollen, weil doch alles Gnade ist, und auf unser gründliches und ewiges Heil ziele.

Du sprichst: Das Selbstwollen und Wirken sey dir wie angeboren. Es ist wahr, mein Bruder, des Zeugs ist dir und mir wohl mehr angeboren, und nicht nur wie angeboren; aber solches als böß zu erkennen, und sich nach der Erlösung davon zu sehnen, das ist uns nicht angeboren, sondern von der Gnade. Wie uns dann in der vergangenen Zeit unsere angeborene Eigenschaft zur Lust und falschen Leben gewesen sind, so seyen sie uns hinfür zum Kreuz und Tod! Laß uns mit Gelassenheit, an diesem Kreuz hangend, mit jenem Schächer gedenken: Wir leiden, was unsere Thaten werth sind, aber beim Gesicht und Gefühl des Bösen uns nicht lang aufhalten, sondern uns zu dem Heiland kehrend (der uns noch näher ist als jenem) mit Vertrauen schreien: Herr! gedenke meiner! All unser Elend soll uns nur forthelfen aus uns selbst, um so viel lediger und vertraulicher zu ersinken, in unser naheß Heil, und mit Gelassenheit auf dessen Offenbarung zu warten.

Daß sichs mit dem Lernen deiner Profession gut schickt, und du auch dort zur Absterbung des eiteln Lebens Gelegenheit hast, ist

ist mir lieb: Solche Gelegenheiten sind ja sicherer und heilsamer für uns, als die Gelegenheiten zur Verlockung in die Eitelkeiten. Nur die verderbte Natur sammt allem hohem und steifen Sinn dabei gewaget, um mit geschlossenen Augen Jesu nachzufolgen in seiner unansehnlichen Gestalt! Es wird lauter Herrlichkeit nach dem inneren Menschen aus solchen Demüthigungen geboren.

— — Dich im Geist umfassend, verbleibe

Dein

Mülheim, verbundener schwacher
den 8. Dec. 1746. Mitbruder.

Der 81ste Brief.

Aufmunterung zur Kreuzesnachfolge Jesu.

Herzlich geliebte Freundin in Jesu!

Ich grüße dich in dem Namen Jesu herzlich wieder. Dein Brieflein ist mir recht lieb gewesen. Du thust wohl, daß du einfältig bist. Du kannst meiner, obgleich schwachen, doch brüderlichen Fürbitte versichert seyn.

Sey nur getrost in Gott, und vertraue kindlich auf seine allmächtige Gnade.

Zweit. B. III. Th. R. Gott